Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **25 (1926)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Reisebeschreibung des Pero Tafur, 1438 und 1439.

Mitgetheilt von Karl Stehlin und Rudolf Thommen.

Vorwort.

Pero Tafur, ein castilianischer Edelmann [1]), aus Sevilla gebürtig und in Cordoba wohnhaft, machte in den Jahren 1436 bis 1439 eine Reise durch einen großen Theil der damals bekannten Länder und hinterließ zusammenhängende Aufzeichnungen darüber. Die Reisebeschreibung, deren Manuscript verloren zu sein scheint, ist von M. Jimenez de la Espada nach einem alten Drucke herausgegeben und mit einem ausführlichen Commentar über alle darin erwähnten Personen versehen [2]).

Tafur reiste, wie er in seiner Vorrede angiebt, auf seine eigene Faust, muß aber mit ausgezeichneten Empfehlungen versehen gewesen sein, da er zu fast allen Fürsten und Großen Zutritt hatte. Die Reiseroute war in großen Zügen folgende: Italien, Palästina, Aegypten, Constantinopel, Länder um das Schwarze Meer, Griechenland, Italien, Länder nördlich der Alpen, Italien.

Wir bringen in Uebersetzung den Theil der Reisebeschreibung, welcher das Gebiet diesseits der Alpen umfaßt. Der gleiche Abschnitt ist schon einmal auf Deutsch herausgegeben worden [3]), aber in einer sehr freien Bearbeitung, welche als Geschichtsquelle nicht dienlich ist [4]).

---

[1]) Pero ist eine altspanische Form des Namens Peter. Der Familienname Tafur bedeutet soviel als „Spieler".

[2]) Andanças é viajas de Pero Tafur. Coleccion de libros Españoles raros ó curiosos, Tomo octavo. Madrid 1874.

[3]) Peter Tafurs Reisen im Deutschen Reiche in den Jahren 1438—1439. Nach dessen eigenen Aufzeichnungen bearbeitet von Konrad Häbler. In der Zeitschrift für allgemeine Geschichte, Kultur-, Litteratur- und Kunstgeschichte, Band 4. 1887.

[4]) Einzelne Partien sind nur in kurzem Auszug mitgetheilt. Stellen, welche im Original nicht ohne weiteres verständlich sind, werden einfach

Wir haben uns bemüht, mit Hilfe von Kennern des Spanischen eine getreue Uebersetzung herzustellen. Um einen deutschen Text zu erhalten, mußte allerdings von der Satzbildung des Verfassers häufig abgewichen werden, weil derselbe fast jeden Hauptsatz mit *und* beginnt und oft mehrere Nebensätze mit *welcher* aneinanderhängt. Den Wortsinn des im übrigen meist sehr leicht faßlichen Originals glauben wir genau wiederzugeben.

In den Fußnoten sind wir so viel als möglich auf die besten erreichbaren Quellen zurückgegangen. Dabei haben sich die Anmerkungen, welche der spanische Herausgeber Jimenez über die vorkommenden Personen macht, großentheils als zutreffend erwiesen. Wir haben aber, um Tafurs Zuverlässigkeit zu prüfen, den Commentar, so weit es möglich war, auch auf die sachlichen Angaben des Textes ausgedehnt.

Der Leser wird sich an Hand dieser Nachweisungen davon überzeugen, daß Tafur kein Aufschneider, sondern ein ehrlicher und glaubwürdiger Erzähler ist. Wenn seine Darstellung trotzdem eine Anzahl und zum Theil sehr auffällige Irrthümer enthält, so theilt sie diesen Mangel mit andern, sonst ausgezeichneten Chroniken.

Die Stellen, in welchen er Selbsterlebtes und Selbstgeschautes mittheilt, müssen nach zwei aus der Beschaffenheit des Berichtes sich ergebenden Umständen beurtheilt werden. Erstens nämlich kann Tafur seine Erzählung erst lange Zeit nach seiner Heimkehr ins Reine geschrieben haben. Man ersieht das deutlich daraus, daß er darein Dinge einflicht, die sich 14 und 15 Jahre später zugetragen haben; so die Unterwerfung der Stadt Gent durch Herzog Philipp von Burgund 1453 [5]) und den Tod König Juans II. von Castilien 1454 [6]). Zweitens fällt in Betracht die Art der Reisenotizen, auf Grund deren Tafur gearbeitet haben muß. Es erscheint

---

ausgelassen, so die Eigennamen Hanesberque (S. 239 des spanischen Textes), Livantane (S. 262), Jorje Voniroc (S. 283). Andere sind ganz willkürlich übersetzt, z. B. Alferez = der Hervorragendste (S. 232), Pontedurfe = Pappenheim (S. 269), Tusenique = Schwertlilie (S. 275). Der Fundort des spanischen Textes ist nicht angegeben.

[5]) Seite 258 des spanischen Textes.

[6]) Seite 139 ebenda.

nämlich als vollkommen ausgeschlossen, daß er die Fülle von Thatsachen, die er in der Beschreibung seiner dreijährigen Fahrten niederlegt, einzig in seinem Gedächtniß festhielt. Ohne ausführliche, von der Reise mitgebrachte Aufzeichnungen konnte er den Stoff unmöglich bewältigen. Diese Aufzeichnungen haben aber offenbar nicht die Form eines streng geordneten Tagebuchs gehabt. Das äußert sich namentlich darin, daß nur sehr selten ein Datum angegeben, höchstens hie und da einmal ein Festtag erwähnt wird, während Jahreszahlen gänzlich fehlen, daher sich denn die Chronologie der ganzen Reise nur auf Grund von Ereignissen feststellen läßt, deren Zeitpunkt anderweitig bekannt ist. Die Reisenotizen dürften wohl aus losen Blättern bestanden haben, deren richtiger Anschluß aneinander nicht durch eine fortlaufende Datierung gesichert war. Aus diesem Mangel, zusammen mit der späten Niederschrift, erklärt sich zur Genüge die Unordnung, in welche bisweilen die Reihenfolge der besuchten Orte gerathen ist, sowie einige andere Verwechslungen, die wir in den Anmerkungen hervorgehoben und thunlichst erläutert haben. Im Uebrigen aber scheint das, was er aus eigener Anschauung erzählt, durchaus glaubwürdig; denn soweit eine Nachprüfung möglich war, haben sich die Angaben als richtig erwiesen.

Viel unzuverlässiger sind andrestheils die Angaben Tafurs über geschichtliche Vorgänge, welche er sich unterwegs hat erzählen lassen. Dies ist auch kaum anders zu erwarten bei Mittheilungen, die ein Reisender von unberufenen Gewährsleuten in fremder Sprache vernimmt. Aber auch hier gewinnt man nicht den Eindruck, daß Tafur irgend etwas frei erfunden habe; vielmehr ist in zahlreichen Fällen nachweisbar, daß sich etwas ähnliches zugetragen hat, nur ist der Hergang des öftern durch Mißverständnisse und Verwechslungen entstellt.

Für gefällige Beihilfe zur Herstellung der Uebersetzung und der Anmerkungen sind wir folgenden Herren zu Dank verpflichtet: Professor Aubin in Bonn, Professor G. Beckmann in Erlangen, Dom Ursmer Berlière, Dr. Ludwig Bittner in Wien, Dr. E. A. Geßler in Zürich, Professor Hugo Hassinger in Basel, Dom Germain Morin, Dr. Niessen in Bonn, Dr. Rudolf Payer von Thurn in Wien, Dr. Pfeiffer in

Speyer, Oberregierungsrath Pöhlmann in Speyer, Arthur Graf Polzer in Baden bei Wien, Professor Friedrich Rintelen in Basel, Staatsarchivar Schaus in Koblenz, Dr. Paul Schmitz in Basel, Professor Felix Stähelin in Basel, Professor Ernst Tappolet in Basel, Dr. Hans Georg Wackernagel in Basel.

* * *

Wir citieren Tafur sowohl im Vorwort als auch in den Anmerkungen und im Register nach den Seitenzahlen des spanischen Textes, welche unserer Uebersetzung in Klammern [ ] eingefügt sind. Bei Verweisungen auf Stellen, welche außerhalb des von uns mitgetheilten Abschnittes der Reisebeschreibung liegen, ist diese Art des Citierens so wie so nicht zu vermeiden. Sie vereinfacht überdies die Drucklegung.